

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugs-Preis: Monatlich 2,25 Mark.
Bei Bezahlung durch die Posten 2,50 Mark.
Um Falle höherer Gewalt (Krieg usw.) kann
die Ausgabe der Störungen des Betriebes der
Posten, der Pferdeanen ob. d. Beförderungs-
Gesellschaften hat der Besitzer keinen An-
spruch auf Lieferung oder Nachlieferung der
Zeitung ob. auf Rücksendung d. Bezugspreises.

Bemerkung: Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 58

Sonntag, den 22. Mai 1921

20. Jahrgang.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Anzeigen-Preis: Die Werbungspartie Zeile
oder deren Teile wird mit 10 Pg., auf
der ersten Seite mit 12 Pg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen
bis spätestens vormittags 10 Uhr in die
Druckstelle eingesandt.
Jeder Antrag auf Nachdruck erfolgt, wenn
der Anzeigende Zeitung durch Blätter eingesandt
werden muß oder wenn der Anzeigende
in Rechnung gestellt wird.

Amtlicher Teil.
Montag, den 23. Mai abends halb 9 Uhr
öffentliche Gemeinderats-Sitzung
im Sitzungszimmer des Rathauses.
Ottendorf-Moritzdorf, am 21. Mai 1921.

Der Gemeindevorstand.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Sparkassenrechnung 1920.
3. Dienstzeit der Gemeindebehörde.
4. Neuordnung des Einwohnermeldebewesens.
5. Haushaltplan 1921/22.
6. Grunderwerbsteuer-Zuschlag.
7. Ergebung der Grundsteuer.
8. Ergebung von Arbeiten im Gruppenhausbau.
Hieraus gehende Sitzung.

Impfung betr.

Die öffentlichen Impfungen in der Gemeinde Groß-

finden

Mittwoch, den 25. Mai, nachm. 3 Uhr

in Gangol zum Hirsch nach.

Die Nachsuche erfolgt

Mittwoch, den 1. Juni, nachm. 3 Uhr

in kleinen Lokale

Großokrilla, den 21. Mai 1921.

Der Gemeindevorstand.

Deutschland und Sachsen.

Ottendorf-Okrilla, den 21. Mai 1921.

Am morgenden Sonntag findet im Restaurant zum

Haus ein Vortrag über Bienenzucht statt an dem auch

an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht sei. Näheres

Informat.

Der Durchbruch der Zwangswirtschaft in Milch und Butter, der auf Betreiben der Erzeuger schon jetzt fast vollständig durchgeführt ist, scheint nicht zum Schaden der Bevölkerung zu werden, sondern im Gegenteil eine bedeutende Verbesserung der Versorgung mit sich zu bringen. So wird

Schleswig-Holstein berichten: Während mehrere Unternehmen nachgelegenen Meiereien — davon eine schon

etwa zehn Tagen — die Butter für 20 Mark das Pfund verkaufen, kann man sie in den einschlägigen Geschäften, die doch auch noch verdienen wollen, für 19—21 Mt.

an einer Stelle sogar beste Bauernbutter für 17,50 Mt.

Das Pfund in Hülle und Fülle bekommen. Dies ist —

noch zu bemerken — erst der Anfang; da die Kuh noch

ihre Durchgrasung in etwa 14 Tagen den höchsten Milch-

zettel liefern, wird erst dann eine Buttermenge an den Markt kommen, durch deren Einstrom ein weiteres Herabgehen

der Preise wohl unvermeidlich erscheint. In Hülle wird

der Butter wohl allgemein für 17,50 Mt. angeboten, man sieht

dann die so lange entbehrte Ware sogar in vielen Auslagen

und ähnlich soll es in Friedrichstadt sein. Zur Verbesserung

der Butterversorgung wird außer der Durchbreitung der

Zwangswirtschaft, mit der die bedeutend erhöhte Milch-

produktion gerade jetzt zusammenfällt, auch die Tatsache bei-

tragen, daß Dänemarks Butterabfuhr nach England immer

zunehmend wird, so daß beispielweise fast zwei Drittel aller

Butter aus Bornholm ihre Butter nach Deutschland

ausführen wollen, wohin auch die Käse-Ausfuhr mehr als bis-

her geleitet werden soll. Eine andauernde Verbesserung

der Butterversorgung erscheint also unbedingt sicher.

Reichsversorgungsminister Dr. Hermann hatte anlässlich

seiner Anwesenheit in Köln eine Besprechung mit den Ver-

tretern der heimischen Landwirtschaft und der christlichen Ge-

meinden über unsere Ernährungslage. Der Minister stellte

eine Verbesserung der Lebensmittelversorgung im Vergleich

zum Vorjahr fest, ebenso sei die Brotversorgung für das

heutige Wirtschaftsjahr gesichert. Für die Brotver-

ersorgung seien in diesem Jahr 10 Milliarden Mark ange-

setzt worden, ein Betrag der in den nächsten Jahren viel

geringer werden müsse. Eine Erhöhung der Mehrlöhne sollte

nicht vermieden. Unter Einführung eines Übergangs-

systems erklärte sich Minister Dr. Hermann auch für den

zukünftigen Betrieb der Gemeindezwangswirtschaft.

— Fortdauer der Zucker-Zwangsbewirtschaftung? In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Löbau teilte der Reichstagsabgeordnete Dr. Deutschnationale Volksstaat der auch Mitglied des Reichs- wirtschaftsrates ist, mit, daß von der einheimischen Zucker- industrie gegen den Antrag der Deutschnationalen Volks- partei im Reichstag die Zwangsbewirtschaftung des Zuckers vom 1. Oktober ab aufzuheben, Einspruch erhoben worden sei und daß es auf diesen Einspruch in der Hauptsache zurückzuführen sei, wenn die Zwangswirtschaft für Zucker auch noch nach dem 1. Oktober beibehalten würde.

— Nachdem das Gesetz, betreffend die vorläufige Neu- aufstellung des Ortsklassenverzeichnisses im Reichstag angenommen worden ist, gehen dem Finanzministerium von Städten, Gemeinden, Orts- und Provinzialkonsellen des Deutschen Beamtenbundes und sonstigen Römerschenhöfen Ein- gaben und Kundgebungen in großer Zahl zu, in denen gegen die Art der Einreichung von Orten in das Orts- klassenverzeichnis Einspruch erhoben und sofortige Abänderung verlangt wird. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß es sich um eine vom Reichstag beschlossene vorläufige Regelung der Ortsklasseneinteilung handelt, die nach vor- heriger Einvernehmen mit den Spitzenverbänden der Beamtenschaft getroffen worden ist. Die Hebung mehrerer Tausende von Orten in zahlreichen Fällen um verschiedene Klassen bedeutet für einen großen Teil der Beamtenschaft eine erhebliche Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage und war lediglich veranlaßt, um die Beamten möglichst bald in den Genuss der erhöhten Bezüge zu bringen. Die endgültige Regelung soll bis zum 1. Oktober 1921 mit Wirkung vom 1. April 1920 ab erfolgen. Den Beamtentreihungen wird vor der endgültigen Regelung noch Gelegenheit gegeben werden ihre Wünsche vorzutragen. Eine augenblickliche Ab- änderung des Ortsklassenverzeichnisses ist nicht möglich. Es ist daher völlig zwecklos, daß dahingehende Wünsche in Eingaben und Telegrammen den Zentralinstanzen vorge- tragen werden. Von einer Beantwortung dieser Eingabe im einzelnen muß daher abgesehen werden.

— Dem Landtag ist soeben eine Vorlage, den Ent- wurf eines Grundsteuergesetzes betreffend, zugegangen. Die Steuer soll danach nach dem Wert des Grundstücks erhoben werden. Der Wert ist mindestens auf den Betrag zu be- rechnen, der bei der letzten Veräußerung als Preis für das Grundstück erzielt worden ist. Diese Bestimmung findet nicht Anwendung, wenn die Veräußerung mehr als zwanzig Jahre, gerechnet von dem für die Wertbestimmung maßgebenden Zeitpunkt ab, zurückliegt, oder soweit der Steuerpflichtige nachweist, daß der Wert des Grundstücks seit der letzten Veräußerung um mehr als 20 vom Hundert gefallen ist. Der Steuersatz beträgt für jedes Rechnungsjahr eins vom Hundert. An dem Ertrage der Grundsteuer werden die Gemeinden mit der Hälfte des Aufkommens beteiligt. Die Gemeinden können Zuschläge zur Grundsteuer beschließen. Die Zuschläge dürfen nicht mehr als 25 vom Hundert der Grundsteuer betragen und müssen für alle Grundstücke gleichmäßig sein. Zur Verzinsung und Tilgung des vom säch- sischen Staate zur Förderung des Wohnungsbaus für die Rechnungsabrechnung 1921 und 1922 bereitgestellten Betrages von 280 000 000 Mark wird von solchen Gebäuden, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind, ein Zuschlag zur Grundsteuer erhoben. Der Zuschlag beträgt 0,30 vom Hundert derjenigen Summe, mit der die Gebäude am 1. Juli 1914 zur Ver- sicherung bei der Landes-Brandversicherungsanstalt eingeschätzt gewesen sind. Sind die Gebäude erst nach dem 1. Juli 1914 zum ersten Male zur Landesbrandversicherung eingeschätzt worden, so ist für die Bewertung des Zuschlags die erste Brandversicherungssumme maßgebend. Bei Gebäuden, die am 1. Oktober 1916 noch nicht zur Versicherung bei der Landes-Brandversicherungsanstalt — Abteilung für Ge- bäudeversicherung — eingeschätzt waren, ist der Herstellungs- wert nach den Preisen vom 1. Juli 1914 für die Bewertung des Zuschlags maßgebend. Die Hinterziehung der Grund- steuer wird mit einer Geldstrafe vom fünf- bis zwanzig- fachen Betrage der hintergebliebenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden. Das Gesetz soll sofort mit Wirkung vom 1. April 1921 ab in Kraft treten.

Radeburg. Dresdner Wanderndelgen nahmen am 1. Feiertag im Breitmühlteich bei Zschorna ein Bad. Ein junger Mann, der im Rute eines guten Schwimmers stand, versank plötzlich ungefähr 200 Meter vom Ufer in den Fluten. Nach langem, eifrigsten Bemühen, an dem sich

besonders Herr Mittmeister v. Vogberg hervorragend beteiligte

analog es, den Leichnam, den Sohn einer armen Dresdner

Witwe, zu bergen.

Ullersdorf. Ein Waldbrand entstand am Mittwoch in den Waldbüchen des hierigen Forstreviers in der Nähe der Schneise 10. Der Brand umfaßte circa 4000 Quadratmeter Waldung und war dadurch weiter gefährdet, weil ringsum niedrigere Fichtenbestände den Brandherd umgaben. Die Radeberger Feuerwehr des Sachsenwerkes eilte sofort zur Brandstätte. Nach 3-stündiger angestrengter Arbeit der Radeberger Feuerwehrleute unter Leitung des Brandmeisters Barth ist es gelungen, den Brand unter Mitwirkung der Motorpumper einzudämmen, wodurch ein größerer Forstschaden verhindert wurde. Die Ursache dürfte wiederum in dem leichtflüssigen Wegwerfen von Streichhölzern zu suchen sein. Zu bemerken ist, daß sich beim Entfernen der Radeberger Feuerwehr auf dem Brandplatz keine Menschenleute befanden. Erst durch längeres Alarmieren eilten 12 bis 15 Waldarbeiter herbei die sich dann tatkräftig bei den Löscharbeiten beteiligten.

Gossebande. Der Kampf um den Religionsunterricht hat in der Schule zu Brabitsch zu einem eigenen Streik der Schulkinder geführt. In der dortigen Schulgemeinde hatte der Lehrer Marg aus Kemnitz einen Vortrag über die weltliche Schule gehalten, als deren Folge der Lehrer der Brabitscher Schule das Gebet vor dem Unterricht weglassen ließ. Die älteren Schüler und Schülerinnen verlangten indes fiktivisch, daß das Gebet beizubehalten sei, und blieben auch so lange dem Unterricht fern, bis dies wieder geschah. Dieser Zwischenfall wird in der ganzen ländlichen Gegend auf das lebhafte besprochen.

Wermsdorf. Am zweiten Feiertag nachmittags entstand im hierigen Revier ein Waldbrand. Größerer Schaden konnte verhindert werden. Ausläufer hatten am Waldbrande ablochen wollen und ohne jede Vorsicht mit einem Spirituskocher hantiert, wobei das Feuer entstand. Nach Ausbruch des Feuers verließen die Schuldigen schleunigst den Ort.

Bittau. Von einem traurigen Gesicht wurde hier die Familie des Agenten Hönel erheit. Der 17jährige Sohn der Familie war dieser Tage auf der Dresdner Straße von einem Auto überfahren worden. Als die Mutter diese Nachricht erhielt, belauerte sie vor Schreck einen Schlaganfall, denn sie nach zweitligigem, schweren Leiden erlegen ist. Der Sohn war, wie es sich später herausstellte, durchaus nicht lebensfähig verlegt worden.

Oederan. Hier überfiel der 45jährige Blechereiarbeiter Günther Mackot aus Niedersped (Thüringen) die an der Chemnitzer Straße wohnende Familie des Grubenarbeiters Jeun, um sie zu ermorden, weil Jeun das Liebesverhältnis seiner 20-jährigen Tochter mit Mackot nicht mehr duldet. Mackot zog nachts 3 Uhr in die Jeunsche Wohnung und brachte Jeun mit einem Balle eine schwere Kopfschramme bei. Die im gleichen Zimmer schlafende Frau und die Tochter erwachten und kamen zur Hilfe, worauf Mackot flüchtete und sich in seiner Wohnung erhängte.

Zwickau. Drei Bergarbeiter aus Westhalen machten sich auf einem hierigen Werke einem Betriebsführer gegenüber, von dem sie eine größere Geldsumme erzwangen, der Erpressung und Bedrohung schuldig.

Oberwiesenthal. Wundervolle Pfingsten waren es, voll Sonnenschein, Duft und Klang. Schon nachts 2 Uhr ratterten Autobilanzen durchs Städtchen nach den Bergen und ungähnliche Wandertrupps mit Lautenlang zogen den Höhen zu, um dort oben, in der freien Natur die Alltagsarbeiten zu vergessen. Unzählige Laufende lagerten auf den Bergeshöhen, und als der Abend anbrach, und man sich Ruhelager versorgte wollte, begann die Jagd von neuem. Massenlager war in jedem Hause dieses und jenseits der Grenze. In Kilometerweitem Umkreis war kein Flecken das nicht belegt war. Oberwiesenthal glich einem Wallfahrtsorte. — Daß man zu solchen Hauptverkehrszeiten keine Extrazüge einstelle, ist unverständlich, ebenso, warum die zu Pfingsten in Kraft tretende Autoverbindung ausblieb.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 21. Mai 1921.

Borm. 9 Uhr Festgottesdienst anlässlich der Jahresfeier der Gemeinschaft. (Pfarrer Bauer, Königsbrück.)

Abends 1/2 Jugendvereinigung im Ring.



Der oberschlesische Skandal.

Von unserem Mitarbeiter wird und geschieben:

Nicht den kleinen Finger besiegt General Le Rond zu rütteln, wenn es sich darum handelt, die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens, die ja zum mindesten nicht weniger schambedürftig erscheint als die polnische, vor stärkerer Beunruhigung zu bewahren. Ohne mit der Wimper zu zucken läßt er die kleinen Polen schalten und walten, wie sie wollen, und wenn sie hente aussprengen würden, er, General Le Rond, hätte sich um der gerechten polnischen Sache willen dem Präsidenten Korsanty leidhaftig zur Verfügung gestellt, er würde dazu nicht Nein und nicht Ja sagen, sondern jedem überlassen, sich selber seinen Verstand darauf zu machen. Bei dem künftig leichtgläubigen Charakter des oberschlesischen Volkes gewiß ein nichts weniger als zweitmäßiges Verhalten. Aber es braucht nur von deutscher Seite einmal irgendwelche Falschmeldung weitergegeben zu werden, dann hagelt es umgehend nicht nur Dementis, deren guugespielter Entrüstung einen niederschmetternden Eindruck machen soll, auch die Gerichte werden in Bewegung gesetzt, und wenn sich noch so durchschlagende Entschuldigungsgründe nachweisen lassen — der Zude wird natürlich verbrannt, von Rechts wegen. Am Sonntag, den 1. Mai, brachte ein ausgesprochenes Korsantyblatt die falsche Nachricht heraus, der Obersie Rat habe „nur“ Fleisch und Wurst nebst einem ihm alten Grenzkreis des Kreises Kattowitz den Polen zugesprochen, und damit war der Vorwand für das längst vorbereitete und bis in alle Einzelheiten sorgfältig ausgearbeiteten Polenausland gegeben. Das Dementi kam nicht aus Oppeln, sondern aus Paris und aus London, und es kam erst so spät, daß inzwischen die Hauptziele der Verschwörung bereits erreicht werden konnten. Und um zu dem Schaden für die Deutschen auch noch den Spott hinzuzufügen, erdreiste sich der französische Ministerpräsident, die Vorstellungen der Berliner Regierung damit abzutun, daß die Deutschen sich die Schuld am Aufstand selber zuschreiben hätten, da sie ja die braven Polen durch Aussprengung falscher Gerüchte so sehr bewirkt hätten! Kann es etwas Gemeineres geben als diese Art, der Wahrheit den Hals umzubringen?

Es hätte uns wundern müssen, wenn nach diesem Beispiel nicht auch jetzt wieder verfahren werden sollte gegenüber den Warschauer Funksprüchen, wonach Le Rond oder die Interalliierte Kommission in Oppeln mit den Insurgenten einen Waffenstillstand geschlossen, eine Demarcationslinie vereinbart und ihnen die Verwaltung des besetzten Gebietes so ziemlich überlassen habe. Damit war den Schuhmädchen wohl der schmähliche Verrat angesonnen und unterstellt, der sich denken läßt. Aber General Le Rond rückte und rührte sich nicht. Er sah seelenruhig zu, wie die Polen auf diese Freudenbotschaft hin überall Dankesdienste veranstalteten, sich in Festlichkeiten austobten und jeden Allüren umarmten, der ihnen in den Weg lief, wenn es nur kein Italiener war, natürlich. Er sah ebenso seelenruhig zu, wie auf deutscher Seite die stärkste Erregung um sich griff, die leicht hier oder dort zu verhängnisvollen Unbesonnenheiten hätte führen können, was ihm vielleicht gar nicht einmal unbedeutend gewesen wäre. Erst als der Bevollmächtigte der deutschen Regierung persönlich bei ihm vorstellig wurde, und erst als die gewerkschaftlichen und politischen Führer der deutschen Bevölkerung in Oppeln ihn um unzweideutige Erklärungen über das, was geschehen war, angingen, bißt er es für an der Zeit, den Warschauer Funkspruch als erlogen zu bezeichnen. Nicht einmal irgendwelche Verhandlungen über Waffenstillstand, Demarcationslinie oder Übergabe der Regierungsgewalt an die Insurgenten hätten stattgefunden, geschweige denn, daß Abmachungen über diese Fragen getroffen worden waren. Von Anfang bis zu Ende, im ganzen und in seinen einzelnen Punkten, stelle der Warschauer Funkspruch sich als eine Erfüllung dar. Und als ihm noch einmal in der schärfsten Weise von deutschen Vertretern zugestellt wurde, erklärte General Le Rond erneut, daß weder er noch seine Untertanen in Verhandlungen mit den Insurgenten eingetreten seien, was zu tun er auch entschieden ablehnen möchte. Er würde vielmehr sehr mit den schärfsten Waffen gegen die Insurgenten vorgehen. Überdies würden Italiener und Engländer zur Verstärkung nach Oberschlesien kommen.

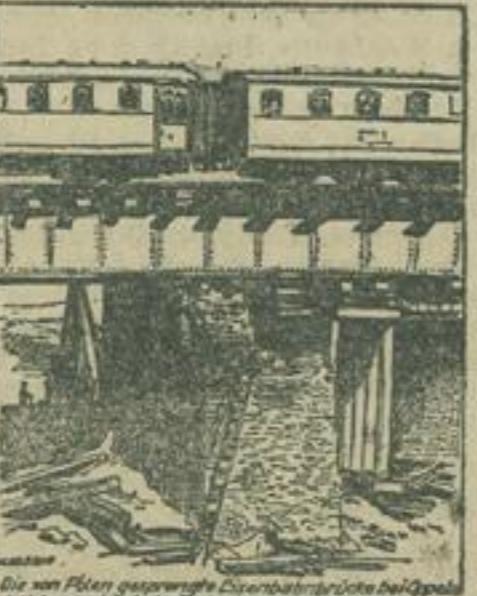
Worte und Zusicherungen, an denen nicht zu drehen und nicht zu deuten wäre, wenn man es mit den Erklärungen eines ehrlichen Mannes zu tun hätte. Als solchen haben ihn aber die Deutschen während seiner Amtsführung in Oberschlesien ganz und gar nicht kennen gelernt. Sie haben vielmehr die unerschütterliche Überzeugung, daß

General Le Rond es vom ersten Tage seiner Amtsführung an für seine Pflicht angesehen hat, daß ihm zu treuen Händen übergebene Land den Polen zu verschachern. Es liegen die schwersten Verdachtsgründe dafür vor, daß er mit Konsulat auch jetzt im Einverständnis war, als dieser seinen Unten das Zeichen zur Erhebung gab. Die Deutschen, vertraulich wie immer, haben sich auch diesmal rasch wieder beruhigen lassen. Ein Generalstreit, der um ein Uhr in Oppeln eingeleitet hatte, wurde um sechs Uhr wieder abgeblasen, auf all die schönen Worte hin, die Herr Le Rond in diesem Augenblick von sich zu geben für gut fand. Die deutschen Vertreter ließen ihm allerdings keinen Zweifel darüber, daß die Gewalt ihrer Landsleute nun mehr erschöpft sei, und daß sie trotz allem zum Selbstschluß übergehen würden und ihn sich unter keinen Umständen verbieten ließen.

Aus Oberschlesien.



Transport-politischer Insurgenten durch die Konsulatskommission.



Die von Polen gesprungene Eisenbahndrähte bei Oppeln primitiv und wider besseres Wissen hergestellt wurden.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beitergebnisse

- * Der erste Kriegsbeschlußprozeß in Leipzig findet am 23. Mai statt.
- * Der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien, Fürst Hohenzollern, hat sein Amt niedergelegt.
- * Der Unterstaatssekretär a. D. Dr. Richter ist gestorben. Er war fast ausschließlich in Ausstellungsgesellschaften beschäftigt.
- * Der englische Vertreter bei der interalliierten Kommission ist nach London gereist, angeblich, um über die Fortsetzung der Zollunion und die Zurückziehung der alliierten Truppen aus Düsseldorf und Koblenz zu verhandeln.
- * Im englischen Unterhaus kündigte Staatssekretär Horace Smithworth die Möglichkeit militärischer Verstärkungen für Oberschlesien an.
- * Die Nachricht von dem bestätigten Rücktritt des polnischen Außenministers Grafen Storza wird dementiert.

Englisch-französische Gegensätze.

Ob sich die Alliierten endlich auf ein Eingreifen in Oberschlesien einigen? Ob sich die polnischen Borden in Oberschlesien befinden? Ob die französischen Behörden wenigstens auf das äußerste zu widerstreiten bereit sind? Das Reuter-Notiz aus London, daß nur der Obersie Rat und nicht die Interalliierte Kommission in Oberschlesien die legitime Entscheidung habe, antwortet: „Geben Sie mir Paris“, es sei unmöglich, daß die französische Regierung, die entschlossen sei, Polen das gesamte Industriegebiet von Oberschlesien zuzuteilen, sich an den Obersie Rat wenden werde, ohne vorher der Annahme sicher zu sein, daß Frankreich einfach über alle Vertragbestimmungen Abmachungen, gemäß denen Deutschland seine Unterlagen nicht ganz genug zu sein, sich auf diese Bahn legen will.“

Im Unterhaus erklärte Staatssekretär Horace Smithworth die Interalliierte Kommission in Oberschlesien ermäßigte Möglichkeiten einer Verstärkung der Streitkräfte, die der Abstimmungskommission zur Verfügung stehen.

„Ball Mall and Globe“ schreibt unter der Überschrift „Der oberschlesische Skandal“, hinter Chamberslain reservierte Erklärung wahrscheinlich eine tägliche Diplomatische, die sowohl Paris wie auch Warschau den Ernst der Sache angetan worden sei. Es besteht der Anschein, daß die französischen Vertreter bei dem Ausbruch des Krieges ein Auge zu drücken. Wenn mit diesen Verhandlungen nicht humoristisch verfahren werde, so erscheine es ungernlich, daß ihre britischen und italienischen Kollegen in solchen Umständen weiter im Amt bleiben.

„Times“ erklären, die Interalliierte Kommission aufzusuchen, als neutrale Organisation zu bestehen, britischen und italienischen Offiziere lägen sich bei Durchführung ihrer Pflichten gezwungen, eine Abstimmungspolizei gegen die polnischen Aufständischen, die offenbar den Franzosen unterstellt würden, zu organisieren. Französischen Offiziere erklärten in solchen Fällen, daß den Befehl erhalten hätten, sich mit den Truppen der polnischen Aufständischen nicht einzulassen.

Robert Cecil Meinung.

Lord Robert Cecil verurteilte in einer Rede den Krieg gegen die Polen gegen Oberschlesien mit folgenden Worten: „Nichts könnte verhängnisvoller für Europa sein, als daß die französischen Behörden einen Angriff einer fremden Macht auf Deutschland unterstützen. Als die Deutschen frontieren wir uns selbst gegen fremde Angriffe verteidigen, antworten sie: „Ihr braucht euch nicht darum zu sorgen, die Alliierten werden dafür sorgen, daß ihr nicht angegriffen werden.“ Die Erfüllung dieses Versprechens ist die Voraussetzung der Abrüstung. Ohne Deutschland aufzurüsten ist die allgemeine Begrenzung der Rüstungen in Europa nicht möglich, und das war doch die wichtigste politische Aufgabe innerhalb der internationalen Beziehungen.“

Korsantys Ultimatum an Warschau.

Mit mehreren anderen polnischen Führern, namentlich auch aus den ehemals preußischen Gebieten Posen, Korsanty an die Warschauer Regierung ein Ultimatum gestellt, in dem gefordert wird, daß die Regierung

Gekreuzte Klingen

Roman von Hermann Denner.

(Nachdruck verboten.)

Trepows Gesichtszüge drückten eine gewisse Spannung aus. „Du meinst also —“

„Ich weiß! Grünerst du dich noch unseres letzten Gesprächs?“

Trepow rief: „Wie, hätte ich das vergessen sollen?“

„O nein! So wirst du wissen, daß ich damals behauptete, unsere Feinde wären nicht dort zu suchen, wo du glaubtest, sondern ganz anderswo. Ich behauptete, daß mehr als drei Viertel unserer politischen Verbrecher absolut unschädlich wären und losgelassen werden könnten ohne die geringste Gefahr für den Staat, und — die Welt hat mir recht gegeben.“

Glaube nur nicht, daß es unsere eigenen „Revolutionärmänner“ sind, die für den Augenblick hier in der Hauptstadt „Revolte“ machen, und daß es sich hier um eine gewöhnliche russische Revolte handelt, die du niederschlagen sollst! Die meisten meinen es, selbst diejenigen, die an den Aufzügen teilnehmen. Aber ich kann dir versichern, es werden hundert ähnliche „Aufstände“ in allen Süddänen Rücksicht und vielleicht sogar in den Landstrichen entstehen, ehe wenige Tage verstrichen sind. Das Ganze ist mit einer Unzahl und so großzügig geplant, daß es jedem denkenden Menschen einleuchten muß — jedem, der eingerneisen weiß, was dazu gehört — daß es nicht Nutzen sein können, die das alles in Szene gelegt haben. Nein, leider! Wölle Gott, es wäre so!

Es sind nicht die Studenten, welche die Schuld trifft. Ach, du lieber Gott, die müßten ja immer wegen diesem oder jenem Spektakel machen! Ihnen gegenüber haben wir den größten Fehler begangen, daß wir zuzeitlos ihre Schadenabsicht ernst nahmen. Auch mit der großen Streikbewegung haben wir es hier nicht zu tun, obwohl es anfangs den Aufschrei hatte. Einer solchen gegenüber möchte ich Vorsicht empfehlen. Unsere Arbeiter haben weder Mittel noch Ausführung genug, um auszuhalten, wie es

ihre Genossen in Westeuropa jetzt vermögen. Nein, wäre nichts anderes als das vorhanden, so lägen du und ich nicht hier, um über dieses Thema zu debattieren.

Nein, es ist wenigstens einmal eine wirkliche Revolution, die aufgeführt werden soll. Unsere bravon, friedlichen Muschis wollen nach französischem Muster Revolution machen. Und wir und alle Welt sollen glauben, daß sie das selbst erfüllen hätten.

Aber es ist unmöglich. Wir haben sie früher Revolten machen sehen; aber wir haben es nie erlebt, daß sie 4000 bis 5000 Mann zu verlieren und doch fortgeführt vermoht hätten. Und noch eins: Woher nehmen sie das Geld? Hast du darüber nachgedacht?“

Er stand auf und stemmte die Faust hart gegen die Tischplatte. Seine Augen funkelten, und seine Worte waren fast zischend: „Es sind diese Verfluchten —“

Trepow hob warnend die Hand: „Still! Läßt das lieber unausgesprochen. Ich verstehe dich ja ohnedies, und es könnte der Tag kommen, wo wir beide bereuen müßten, diese Worte gesprochen zu haben.“

Der Oberst setzte sich. Dann fuhr er fort: „Sie sind unsere Feinde; aber wir vermögen sie kaum zu treffen. Die ganze leidende Presse Europas ist in ihren Händen, und sie haben Geld! Augenblicklich scheinen sie es darauf abgesehen zu haben, uns so viele Schwierigkeiten als möglich zu bereiten; darum unterstützen sie unsere Revolutionäre, die ohne sie nichts auszurichten vermöchten, weil ihnen Geld und wieder Geld fehlt — das in unserem Lande so unendlich viel zu bedeuten hat.“

„Hm, weißt du, wie die Sachen liegen und warum du hierher berufen worden bist. Ich mache Seiner Majestät dem Kaiser den diesbezüglichen Vorschlag; denn wenn es in Russland einen Mann gibt, der das Land zu reiten und das Patriat heil durch diese Krise zu führen vermag, — ist es der Mann Dimitrij Trepow.“

Oberst Iswetlow schwieg, und einige Sekunden lang vernahm man nicht einen Laut. Dann erhob der Generalgouverneur den Kopf. „Du vergißt etwas, Alexander Grigorewitsch! Du vergißt den Mann zu nennen, der om meiste für diese große Sache bedeutet. Derjenige,

den du erwähnt hast, ist nur das Werkzeug in den Händen eines anderen, und dieser andere ist zu klug, als daß wir Blumen der Menge offen zu zeigen. Soll ich dir den Namen nennen? Du schüffst den Kopf. Aber glaube mir nicht, daß ich ganz undenkbar bin.“

„Dem, was in den letzten Jahren in der Hauptstadt geschehen ist, kann keine Karriere beim Großen Obersten folgen. Damals war ich dumm, dumm, wie so viele andere es noch heutigen Tages sind. Später verstand ich, warum deine Karriere beim Großen Obersten folgen sollte. Damals war ich dumm, dumm, wie so viele andere es noch heutigen Tages sind. Später verstand ich, warum deine Karriere beim Großen Obersten folgen sollte.“

Was bin ich? Ein großer Mann, nicht mehr! Helden und Mörder nennt mich der Böbel, nicht mehr! Der, der sich ohne Bewahrung nicht auf der Straße aufzudrängen darf. Das ist der Löhn, den ich mir mit den Generälen abziehen gewünscht. Und du! Du bist schlecht und unehrlich, ein Oberst, ein braver, einfacher Legionär, der zu viele aufziehen und den wenigen hassen. Und doch bist du hier niemand näher dem —“

Iswetlow unterbrach ihn bestürzt: „So!“

„Gern mein! Ich hoffe nicht, du meinst —“

Der andere lachte: „Na! Ich meine nichts. Wenigstens glaube ich, daß du mir den Inkunabeln folgen können, die du mir in Form „Freundschaftslist“ schlägst.“

„Eine feste Hand.“

„Die pflege ich zu haben. Weiter?“

„Der Aufschluß muß im Neim unterdrückt werden!“

„Kaukasischen also?“

„Hm? —“ Es bedarf mehr. Wir haben zu viele Parteien zu bekämpfen. Die eigentlichsten Kaukasischen ich nicht mit; sie befinden sich außerhalb unseres Patriat. Aber sonst haben wir drei: Die revolutionäre, die Kaukasische, die Kaukasische in Sicherheit zu bringen weiß.“

Arbeiter, die augenblicklich Barricaden bauen und nachts die Böbel, der große Haufe, der von den Revolutionären dafür bezahlt wird, um das Patriat zu trüben.“

„Gefechtung folgt.“

der abwartenden Haltung heraustraten und sich unter dem angeblichen Druck der Volksstimme auch offiziell mit den Aufständischen solidarisch erklären soll.

Das Ultimatum droht mit der Auflösung der ehemaligen preußischen Teilstaaten in Polen und der Auflösung einer unabhängigen öberschlesischen Volksrepublik, die mit jenen vereint zu einem politisch zwar autonomen, wirtschaftlich und verwaltungstechnisch aber gänzlich unabhängigen Staat zusammengefasst werden soll. Die Hauptträger der Idee sind die polnischen Nationaldemokraten in Polen und Westpreußen. Korfanty und Zembla lassen an der Spitze der neu zu bildenden polnischen Regierung treten. Polnische Truppen haben eine lebhafte Propaganda für den polnischen Autonomiedenkmal entfaltet. Die Franzosen sollen diesem Plan nicht abgeneigt sein.

Eine polnische Grenzfest.

Der 25jährige Arbeiter Schmaloch in Balenzen hatte in einem Gespräch am 11. Mai mit einem Arbeitsgenossen die Bemerkung gemacht: Jetzt triumphieren die Polen, später werden wir triumphieren. Diese Bemerkung wurde später von den Insurgents hinterbracht, die Schmaloch auf dem Weg in sein Dorf umstellten, gefangen nahmen und in das Polizeigebäude schleppten. Dort wurde Schmaloch so bestimmt, daß Passanten, die sich vor dem Gebäude angestellt hatten, seine Schmerzen zu vernehmen konnten. Das Kommando mußte sich die Angestellten umdrehen, als Schmaloch in eine Decke gehüllt auf einen bereitgestellten Wagen gebracht wurde. Auf dem Wege in das Spital verlor der Unglücksliche. Die Leiche weist eine von einem Schlag hervorruhende Wunde über dem linken Auge auf, das aufgelaufen ist, ferner einen Brustschuß und eine lange Kanitwunde im Bauch.

Rücktritt Fürst Hatzfeldt.

Bei größtem Bedauern wird in der deutschen oberösterreichischen Bevölkerung die Nachricht aufgenommen, daß der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien, Fürst Hatzfeldt, sein Amt niedergelegt hat. Der Rücktritt ist offenbar darauf zurückzuführen, daß die von der Einheit mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in Oberschlesien betrauten Kräfte bisher veragt haben. Bei Ausbruch des Krieges hat die Interalliierte Kommission einen Ausruf erlassen, in dem sie erklärte, sie sei fest entschlossen, die von gewissen Elementen der polnischen Bevölkerung gesetzte Ruhe in kürzester Frist wiederherzustellen. Sie werde daher kein Mittel unbenutzt lassen, um die Achtung vor dem Gesetz wiederherzustellen. General de Marini, als Vertreter De Ronds, hat damals den deutschen Vertreter eine Frist von drei bis vier Tagen als ausreichend bezeichnet, um den Aufstand niederzuwerfen. Seitdem ist die häufige Frist vergangen, und von einer Niederwerfung der Auführer kann so wenig gesprochen werden, daß sie heute geradezu die tatsächliche Macht im größten Teile des Landes ausüben. Dieses offenkundige Verlagen der Abstimmungskommission und ihrer Organe, vorausgesetzt aber der französischen Truppen, hat den deutschen Bevollmächtigten veranlaßt, von seiner Stellung zurückzutreten.

Die Geschäfte des deutschen Bevollmächtigten in Oberschlesien werden bis auf weiteres von dem Stellvertreter des Fürsten Hatzfeldt, Grafen Praschka, weitergeführt. Korfanty gegen De Rond.

Die "Grenzzeitung", das Blatt Korfantys, bringt als Antwort auf die Behauptungen De Ronds unter einer zweizeiligen Überschrift den Inhalt eines Tagesschreibsels der polnischen Kampfgruppe Ost, in dem es heißt, daß die Befreiung der Demarkationslinie und des Westenstaates unterzeichnet worden seien von dem französischen Oberst L. Adam, dem italienischen Oberstleutnant Pariggi und dem englischen Hauptmann Gasco und seitens des polnischen Staates von den Kommandierenden Haufe, Olowski, Polak und Paskowski. Dieses Abkommen sei dem General De Rond und anderen zuständigen Instanzen übermittelt worden. Wie weit diese Meldung der "Grenzzeitung", die ein förmliches Dement De Ronds darstellt, zutreffend ist, ist zur Zeit noch nicht zu beurteilen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Deutschlands völlige Entwicklung. Aus Paris wird gemeldet, daß General Nollet bereits Antritt erhalten hat, um von Deutschland innerhalb einer kurzen Frist die Herabsetzung der Zahl der Offiziere der

Gekreuzte Klingen

Roman von Hermann Denten.

(Nachdruck verboten.)

Deine Kriegerischen würden mir die beiden lebsteren Freizeiten treffen, und namentlich würden sie auch nicht zweitengenug auf die vielen Gleichgültigen unter dem Mittelstand wirken, das heißt alle jene Leute, die vor allem mit den "Freisinnigen" sympathisieren, wenn sie sie auch nicht direkt trügen. Sie bilden einen Teil der "echten Meinung" — einen nicht ganz unwesentlichen Teil — und den dürfen wir nicht vergessen."

"Was soll ich tun? Was verlangt du?"

Der Oberst beugte sich vorwärts und dämpfte seine Stimme zum Geflüster, als er antwortete: "Du mußt alle drei bemühen, den Böbel. Er ist für den Höchstbietenden läufig. Mach eine vorsichtige Auswahl und halte dir die Schlimmsten unter dem Auswurf. Organisiere sie zu gezielten, gelehrten beschützenden Landen. Das kommt zwar paradox; aber versuche es. Viele Beierburg führen, was es heißen will, wenn die Hefe der Stadt in ungewöhnlicher Freiheit losgelassen wird, und ich zweifle nicht, daß ihnen das die Lust zu weiterer Revolution entziehen wird. Radier magst du die Barricaden mit Kriegerischen räumen."

Es pochte, und Paul fuhr mit einem Satz aus dem Bett auf. Seine Hand griff ohne Zögern nach dem Revolver, der an der Wand hing, und mit fletschendem Gesicht unterlaufenen Augen starrte er nach der Tür. Aber da kehrte er sich, und über das müde, übermüdete Gesicht zog ein trauriges Lächeln. Ach, du lieber Gott, wie nervös er in der letzten Zeit doch geworden war.

"Freund!" Die Tür ging auf, und ein junger Kavallerieoffizier trat ein. Mit seinen scharfen Säbelbeinen durchstieß er den Raum.

"Was bringt dich hierher, Mazarow?"

Nachschwehr und der Angeklagte der Zentralverwaltung zu verlangen. Bezüglich des Kriegsmaterials wird von Deutschland die Auslieferung von 666 Kanonen der Festungen im Osten verlangt werden. Königsberg darf nur 22 Kanonen behalten. Bezüglich der Auflösung der Selbstschutzorganisationen müssen die Vorschriften buchstäblich erfüllt werden. Kontrollstellen werden in ganz Deutschland eingerichtet werden.

Hochverrat der "Roten Fahne".

Das Reichsverteidigungsministerium teilt mit: Die in der "Roten Fahne" unter der Überschrift "Reichsverteidigung gegen Oberschlesien veröffentlichten 6 angeblichen "Befehle" sind vom ersten bis zum letzten Wort falsch, die an sie geknüpften Folgerungen demzufolge unwahr. Das Reichsverteidigungsministerium wird gegen die "Rote Fahne" wegen Hochverrat vorgehen.

Neue Eisenbahnbefreiung.

Gemäß § 93 der Reichsverfassung hat die Reichsregierung dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung über Eisenbahn-Befreiung zu geben lassen. Neben einem Reichseisenbahnrat sind zehn Bezirksbeamte vorgesehen mit dem Sitz in Berlin, Breslau, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, München, Stuttgart — Karlsruhe (abweichen). Die Mitglieder der Bezirks-eisenbahnräte sollen zur Hälfte wie bisher von den staatlich organisierten Wirtschaftsverbänden (Handels-, Landwirtschafts-, Gewerbe-, Handwerkern) zusammengestellt werden. Zu einem Viertel von den Organisationen der Angestellten und Arbeitern gewählt und zu einem Viertel von den Regierungen der Länder genannt werden. Der Reichseisenbahnrat soll sich aus Mitgliedern der Bezirkeisenbahnräte zusammensezten, zu denen eine größere Zahl vom Reichswirtschaftsrat ernannter Vertreter hinzutritt.

Ausstellung der Schutzwilz-Beamten.

Der preußische Minister des Innern hat nach Abschluß eingehender Verhandlungen mit den zuständigen Reichsräten Preußens und des Reiches nunmehr angeordnet, daß die noch im Angestelltenverhältnis befindlichen Angehörigen der Schutzwilz sofort als unmittelbare Staatsbeamte angestellt werden.

Rücktritt Dr. Goeppert.

Ministerialdirektor Dr. Goeppert hat sein Amt als Vorsitzender der Friedensabteilung des Auswärtigen Amtes zur Verfügung gestellt. Von Dr. Goeppert wird behauptet, er sehe in den Londoner Beschlüssen eine Überschreitung des Friedensvertrages, gegen die er sich in seiner Eigenschaft als Chef der Friedensabteilung immer gewehrt habe.

Ein Standort im bayrischen Landtag.

Der Sitzungsausschuß des bayrischen Landtages war der Schauplatz eines stürmischen Austritts. Der U. S. V. Abgeordnete Probst erklärte wiederholte, daß die Dynastien Wittelsbach und Hohenzollern sehr Pfund Pumpen wert seien. Unter großer Erregung des Ausschusses erhob Probst drei Ordenskreuze, beschimpfte den Vorsitzenden, weigerte sich, den Saal zu verlassen und wurde schließlich vom Ausschuss wegen seines Auftretens scharf zurechtgewiesen.

Deutsch-Ostpreußen.

Der Anschluß an Deutschland. Der Nationalrat nahm in zweiter und dritter Lesung das Bundesgesetz über Volksabstimmungen auf Grund der Bundesverfassung sowie den Beschluss des Verfassungsausschusses betreffend die Durchführung einer Volksabstimmung über einen an den Rat des Böllerbundes auf Grund des Artikels 88 des Staatsvertrags von St. Germain zu stellenden Antrag auf Zustimmung zum Anschluß an Deutschland mit den Stimmen aller Parteien an.

Vom Lohnkampfplatz.

London. (Die englische Kohlenkrise.) Nach einer Neuermeldung hat der Ausführende Ausschuss des Verbandes der Losmotivführer und Heizer die Mitglieder des Verbandes angewiesen, Tage mit "Streikbrecherlohn", das heißt Kohle, die durch nichtgewerkschaftliche Arbeiter verladen ist, nicht zu laden. Wenn die Mitglieder wegen ihrer Belagerung bestraft werden, so wird der Ausführende Ausschuss sie ausschließlich unterstützen, erforderlichenfalls durch Erklärung des Streiks.

Brüssel. (Belgische Kohle soll nicht nach England.) "Independance Belge" meldet, daß Mahl-

mann, der Sekretär des Hasenarbeiterverbandes von Antwerpen, dem Gewerkschaftsausschüsse und dem Eisenbahnerverband mitgeteilt hat, daß die Hasenarbeiter von Antwerpen es ablehnen würden, nach England bestimmte Kohlen zu lösen. Er fordert die belgischen Eisenbahner auf, die Hasenarbeiter zu unterstützen, und es unmöglich zu machen, daß belgische Kohle nach England gelangt.

Von Nah und fern.

Ungültige Reichsbanknoten. Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dezember 1920 ihre Eigenschaft als gültiges Zahlungsmittel bereits seit 31. Januar 1921 verloren; sie werden nur noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert.

2000 Morgen Waldbestand abgebrannt. In den letzten Tagen haben Waldbrände von ungeheurem Ausdehnung die Waldungen in den Gemeinden von Südburg und Oldendorf verwest. Es sind etwa 7000 Morgen Waldbestand vernichtet worden.

Aushebung einer Falschmünzerbande. Eine Druckerei für falsche Banknoten wurde von der Kriminalpolizei in Magdeburg ausfindig gemacht und ausgehoben. Es waren vier Personen daran beteiligt, die sich in einem Garten eine Druckerei mit Tiegeldruckpresse eingerichtet hatten. Alle Anstalten waren getroffen, um Fünfzigmarkscheine in ungezählter Menge entstehen zu lassen. Die Platten waren von sachverständiger Seite hergestellt, ebenso das Papier mit ausgeplätteten Fasern. Die Falschmünzen wurden festgenommen.

Hinrichtung. Die russischen Kriegsgefangenen Paul Strelcowski und Alita Birtulow sind wegen Ermordung und Raubung eines russischen Flüchtlings durch Urteil des Schutzengerichts Ulm zum Tode verurteilt worden; die von ihnen eingelegte Revision wurde verworfen. Der württembergische Staatspräsident hat von seinem Begnadigungsberecht keinen Gebrauch gemacht. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Drei Kinder verbrannt. Bei einem Brandenbrand sind in Düsseldorf drei Kinder verbrannt. Zwei Kinder waren, als die Feuerwehr in den brennenden Raum einbrang, bereits tot und vollständig verbrüht. Das dritte Kind lebte noch, hatte aber so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald nach seiner Entfernung ins Krankenhaus gestorben ist.

150 Wagons Flachs vernichtet. In einem Lagergebäude der Weberei Aktiengesellschaft Nieder-Olm bei Eichsfeld brach ein Großfeuer aus, das 150 Wagons Flachs vollkommen vernichtete. Nur infolge der vollkommenen Windstille konnten die übrigen Fabrikalagen gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Autounfall. In der Nähe von Mechtersheim verunglückte das Automobil eines von Rotterdam nach Erfurt fahrenden Holländers. Das Automobil fuhr gegen einen Baum, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Einer der Insassen wurde getötet, vier Personen wurden schwer verletzt.

Theaterbrand. Im Stadttheater zu Ulm brach am 12. Mai kurz nach Schluss der Vorstellung ein Brand aus, der das gesamte Bühnenhaus einäscherte. Der Schaden ist bedeutend.

Lungenkrank deutsche Kinder in der Schweiz. Die auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums zur Kur nach der Schweiz entsandten deutschen Kinder — 53 an der Zahl — sind wohlbehalten in Davos angelommen. Es handelt sich um lungentranke Kinder kriegsbeschädigter und um Kriegerwitwen, die in dem deutschen Kriegsurlaub Davos-Dorf zur Kur Aufnahme finden.

Fünf Kinder auf einmal. Die Hundstage wesen, wie es scheint, schon jetzt ihre Schatten voraus. In Reggio soll, wie italienische Blätter melden, eine Frau Maria Incerti, die 32 Jahre alt ist, fünf lebende Kinder, und zwar einen Knaben und vier Mädchen, an einem Tage geboren haben. Es ist noch qui, daß die arme Frau die Kinder nicht in monatlichen Abständen zur Welt gebracht hat, wie das fürstlich bei einer Berliner Drillinge gebürt der Fall gewesen sein sollte. Eins der Kinder starb bald nach der Geburt, die andern sind durchaus gesund.

Da legst du dich zum Schnarchen wieder, während ich dich mit meinem Besuch dehne. Nun, was ist jetzt ausgeschlagen?

„Ja, Doktor! Und indem seine Augen groß und stark wurden, fragte er: Hast du jemals erfahren, was es heißen will, nicht schlafen zu dürfen?“ Und als der Gefragte verneinte den Kopf schüttelte, fuhr Paul fort: „Dann ahnst du nicht, welche Qual es ist. Vier Nächte lang bin ich hier in der Stube auf und ab gewandert, Stunde um Stunde, bis ich todmüde war; aber sobald ich mich niederlegte, war die Müdigkeit wie fortgeblasen, und mein Schlaf kam in meine Augen. Ich durfte nicht schlafen. Es war, als wäre ich überall lauernde Gestalten; der eiskalte Schweiß perlte auf meiner Stirn, und ich konnte nicht liegen bleiben. Ich mußte aufstehen und das Licht anründen. Und ich begann meine Wanderungen von neuem, bis der Tag graute. Erst da genoss ich ein paar Stunden unruhigen Schlummers.“

Er schwieg und sah Mazarow an, als erwartete er bei ihm Hilfe zu finden; aber der Kapitän wischte seinem Blick aus. Da fragte Paul: „Was soll ich tun? Ich halte es nicht aus.“

„Hast du mit dem Arzt gesprochen?“ Die Frage klang vorsichtig, prüfend.

„Dem Arzt!“ Es lag eine tiefe Verachtung in dem Wort.

„Gut!“ Mazarow sah Paul scharf an. „Das versteht sich übrigens von selbst. Er wäre auch der letzte, den ich unter ähnlichen Verhältnissen konsultieren würde. Nein, du mußt dein eigener Doktor sein und etwas tun; denn so kann es nicht weiter gehen. Ich kann das: es sind diese verwünschten „arten Nerven“, die ihr jungen Leute heutzutage mit herumtragen. Ihr verträgt es kaum, einen Knall zu hören oder einen Tropfen Blut zu sehen. Aber du mußt dich abarten. Hinaus ins Leben mußt du; ich will mich deiner annehmen. Berstreun, Wein, Weiß und Gefang! Dann kommt der Schlaf von selbst. Es liegt gar nichts, doheim zu leben und auf solche Weise zuphantasieren. Ich hatte einmal einen Freund; er litt an der gleichen Krankheit wie du, und — nun ja, ich kann dir die ganze Geschichte erzählen.“ Gott!

Gekeuzte Klingen

Roman von Hermann Denten.

(Nachdruck verboten.)

Deine Kriegerischen würden mir die beiden lebsteren Freizeiten treffen, und namentlich würden sie auch nicht zweitengenug auf die vielen Gleichgültigen unter dem Mittelstand wirken, das heißt alle jene Leute, die vor allem mit den "Freisinnigen" sympathisieren, wenn sie sie auch nicht direkt trügen. Sie bilden einen Teil der "echten Meinung" — einen nicht ganz unwesentlichen Teil — und den dürfen wir nicht vergessen."

"Was soll ich tun? Was verlangt du?"

Der Oberst beugte sich vorwärts und dämpfte seine Stimme zum Geflüster, als er antwortete: "Du mußt alle drei bemühen, den Böbel. Er ist für den Höchstbietenden läufig. Mach eine vorsichtige Auswahl und halte dir die Schlimmsten unter dem Auswurf. Organisiere sie zu gezielten, gelehrten beschützenden Landen. Das kommt zwar paradox; aber versuche es. Viele Beierburg führen, was es heißen will, wenn die Hefe der Stadt in ungewöhnlicher Freiheit losgelassen wird, und ich zweifle nicht, daß ihnen das die Lust zu weiterer Revolution entziehen wird. Radier magst du die Barricaden mit Kriegerischen räumen."

Es pochte, und Paul fuhr mit einem Satz aus dem Bett auf. Seine Hand griff ohne Zögern nach dem Revolver, der an der Wand hing, und mit fletschendem Gesicht unterlaufenen Augen starrte er nach der Tür. Aber da kehrte er sich, und über das müde, übermüdete Gesicht zog ein trauriges Lächeln. Ach, du lieber Gott, wie nervös er in der letzten Zeit doch geworden war.

"Freund!" Die Tür ging auf, und ein junger Kavallerieoffizier trat ein. Mit seinen scharfen Säbelbeinen durchstieß er den Raum.

"Was bringt dich hierher, Mazarow?"

Es pochte, und Paul fuhr mit einem Satz aus dem Bett auf. Seine Hand griff ohne Zögern nach dem Revolver, der an der Wand hing, und mit fletschendem Gesicht unterlaufenen Augen starrte er nach der Tür. Aber da kehrte er sich, und über das müde, übermüdete Gesicht zog ein trauriges Lächeln. Ach, du lieber Gott, wie nervös er in der letzten Zeit doch geworden war.

"Die Tür ging auf, und ein junger Kavallerieoffizier trat ein. Mit seinen scharfen Säbelbeinen durchstieß er den Raum.

"Was bringt dich hierher, Mazarow?"

Es pochte, und Paul fuhr mit einem Satz aus dem Bett auf. Seine Hand griff ohne Zögern nach dem Revolver, der an der Wand hing, und mit fletschendem Gesicht unterlaufenen Augen starrte er nach der Tür. Aber da kehrte er sich, und über das müde, übermüdete Gesicht zog ein trauriges Lächeln. Ach, du lieber Gott, wie nervös er in der letzten Zeit doch geworden war.

"Die Tür ging auf, und ein junger Kavallerieoffizier trat ein. Mit seinen scharfen Säbelbeinen durchstieß er den Raum.

"Was bringt dich hierher, Mazarow?"

Es pochte, und Paul fuhr mit einem Satz aus dem Bett auf. Seine Hand griff ohne Zögern nach dem Revolver, der an der Wand hing, und mit fletschendem Gesicht unterlaufenen Augen starrte er nach der Tür. Aber da kehrte er sich, und über das müde, übermüdete Gesicht zog ein trauriges Lächeln. Ach, du lieber Gott, wie nervös er in der letzten Zeit doch geworden war.

"Die Tür ging auf, und ein junger Kavallerieoffizier trat ein. Mit seinen scharfen Säbelbeinen durchstieß er den Raum.



Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 22. Mai

Henriette Jacobi

Fortsetzung des Romans aus der Biedermeierzeit

Carlchen bei der Feuerwehr

Lustspiel

Ausserdem Naturaufnahmen!

Nachm. 3 Uhr

Abends 8 Uhr

Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefer schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefer schnell

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Ausschneidungs-Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Potschäfte, Signierschriften, Schilder usw.
steht Interessenten zur gef. Einzelheit zur Verfügung.

Der
Pulsnicher Korbmann
kommt demnächst

Eintritts-
Karten-
und
Garderobe-
Blocks

empfiehlt
Hermann Rühle
Buchhandlung.

Prima
Kokoskuchen
Lein-Kuchen
sowie
Kalkstickstoff

ist eingetroffen
Düngerhandelsaktiengesellschaft
zu Dresden

Zweigstelle Bahnhof Cunnersdorf bei Medingen
Ansprechender Herr Hermsdorf Nr. 10.



Turnverein „Jahn“

Sonnabend, den 21. Mai
abends 8 Uhr im Gasthof
zum Hirsch

Mitglieder-Versammlung

Wichtige Tagesordnung
Selbst. Vereinswettturnen usw.
Das Gescheinen aller Mit-
glieder in d. irgend erwünscht.

Der Vorstand.



Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 24. Mai
abends halb 9 Uhr

Versammlung

im Restaurant zum „Höder-
tal“ — Ottendorf Cunnersdorf

Wichtige Tagesordnung.
Um recht zahlreiches und
prächtliches Gescheinen aller
Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Gebräuchten

Wirtschaftswagen

für Ruh verkauft.

Medlingen Nr. 24.

Frisches Leinöl

Fr. 20 M.
Ist wieder eingetroffen.

E. Spillmann.

Achtung!

Ein Gehod-Anzug

ein Zylinderhut

zu verkaufen.

Räbergs zu erfragen; in der
Geschäftsstelle bis. Bl.

Gebrauchte

Säcke

große Bonen, einzeln, an
Bandwirte billig abzugeben

Jos. Klimezak,

Königsbrück.

Kräutige Tomaten-Pflanzen

Gärtnerei Schneller,

Cunnersdorf.

Borßgl. 6% alkoholhaltige Beerenweine

(früll. empfohlen) empfehl.

Rödertalshäuse

Cunnersdorf bei Medingen

Ansprechender: Hermsdorf 45

Strickgarn

10 Scheide 13,50 Mark

1 Scheide 65 Mark

verkauft

Wog Liebscher

2. Auflage.

Kräutige Tomaten-, Tabak- u. Kürbisspflanzen

Stauden-Salat

empf. hlt.

P. Ziedler,

Gärtner, Cunnersdorf.

Alle Freunde und Interessenten der Bienenzucht — Damen wie Herren — werden für Sonntag, den 22. Mai, nachm. puntl. 2 Uhr zu einem

Vortrag über Bienenzucht

im Restaurant zum Forsthaus eingeladen.

Der Bienenzüchterverein Ottendorf-Okrilla u. a.

Achtung! Vereine!

Hüttermühle Radeberg

Tel. 2026

stellt seinen neu erbauten Saal

zur gesell. Benutzung bereit.

Schießklub „Weidmannsheil“

Sonntag, den 22. Mai

Großes Preis-Schießen

im Gasthof zum Teichhaus. Aufang nachm. 2 Uhr

1. Preis 1 Stamm Hühner

2. Preis 1 junge Ziege usw.

Hierzu lädt freundlich ein

D.V.

Berlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien

Deutsche Romane zeitgenössischer Dichter

Soeben sind folgende neue Bände erschienen:

Der fremde Vogel von Gustav Weizenich. Schön. geb. 27 M.

Der Herr aus Java von Hugo Vogelsberg. Schön. geb. 21 M.

Die Mauern von Trostenberg von Hans Friedrich. Schön. gebunden. 26 M.

Renaissance-Novellen von Johannes Waldb. Schön. gebunden. 19 M.

In dieser neuen Sammlung sollen nur Werke einer innerlich jungen Kunst von lebendem Wert aufgenommen werden, während alles fernzuhalten wird, was die Verpuppungen einer Tagessmode widergespiegelt.

Lieferung auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen

z. Schömann m. b. H. Buchdruckerei, Leipzig, Zürndorferstr. 17

Eingeschlossen



Marienmühle

im romantischen Seifers-
dorfer Tal gelegen
hält sich dem geehrten Aus-
flüglern und Vereinen
als Einkehrstätte bestens emp-
fohlen

Hochachtungsvoll

Reinh. Pleißig u. Frau.

Frisch eingetroffen:

Futtermehl

Zentner 110 Mk. gibt ab

Bäckerei Lange.

Landwirte!

Haben Sie Reparaturen an Erntemaschinen,

so lassen Sie diese im eigenen Interesse
schon jetzt, nicht erst kurz vor der
Saison, vornehmen bei

Walter Wolf,
Maschinenhandl. und Reparaturwerkstatt
Hermsdorf bei Dresden.